

«Förderverein Neue Wege in Somalia» Zürich

gegründet von Vre Karrer

www.nw-merka.ch

Bericht 2012



Die Primarschule der Neuen Wege wird heute von 649 Kindern besucht, zur einen Hälfte Mädchen, zur anderen Knaben. Wegen den sehr prekären Platzverhältnissen muss in einer Morgen- und einer Nachmittagsschicht unterrichtet werden. An der Primarschule sind 14 Lehrkräfte tätig. Den Kindern wird regelmässig ein Lebensmittelpaket abgegeben, da die meisten Schüler der Primarschule aus sehr armen Familien kommen. Die Kinder in unserer Primarschule zahlen kein Schulgeld.

Neue Wege in Somalia: Seit 18 Jahren in Merka

Neue Empfänger unseres Berichtes werden sich fragen: Wie ist der Förderverein Neue Wege in Somalia entstanden? Der Förderverein wurde von Verena Karrer gegründet. Frau Karrer, eine Hebamme und Lehrerin für Krankenpflege aus Zürich-Oerlikon, begann 1993 in Somalia zu arbeiten. Nach ihrem tragischen Tod in Somalia vor zehn Jahren wurden ihre Werke durch ihre Mitarbeiter in Merka und mit der Unterstützung unseres Fördervereins in der Schweiz weitergeführt.

Welche Tätigkeiten unterstützt unser Förderverein in Somalia? Wir finanzieren in der somalischen Stadt Merka eine Primar- und Sekundarschule und ein Ambulatorium. Ein Team, das hilft den Markt und die Stadt zu reinigen, und einen Sanitätsposten im Dorf Ambe

Banaan bezahlen wir ebenfalls. Monatlich überweisen wir die Löhne für 105 Angestellte und kommen für die Medikamente des Ambulatoriums, für Schulmaterialien und Renovationen auf. Alle Kinder der Primarschule erhielten bis im Herbst des letzten Jahres fünfmal pro Woche eine Mahlzeit. Bei vielen Kindern war dies wohl die einzige an diesem Tag. Wie uns aber Ende Oktober aus Merka mitgeteilt wurde, stoppten die „lokalen Autoritäten“ diese Schülerspeisung. Nach Verhandlungen mit unseren Mitarbeitern erlaubten dann diese in Merka herrschenden „Autoritäten“, die Al Shabab, den 649 Kindern der Primarschule monatlich eine Ration von so genannter Trockennahrung abzugeben.

Die Situation in Somalia

Im letzten Jahr wurde Ostafrika von einer Dürre und einer Hungersnot heimgesucht; in Somalia, Äthiopien, Kenia und Djibouti waren im letzten Jahr rund 10 Millionen Menschen vom Hunger betroffen. Allein in Somalia hatte ein Viertel der Bevölkerung wegen der Dürre und dem Bürgerkrieg ihre Heimstätte verlassen. Viele sind nach Kenia und nach dem Jemen geflüchtet, nur sehr wenige nach Europa. Allein im Flüchtlingslager Dadaab in Kenia leben über 470'000 Somalier, manche schon zwanzig Jahre.

Der Sicherheitsrat der UNO will jetzt noch intensiver versuchen die Situation in Somalia militärisch zu „bereinigen“. Deshalb wurde die AMISOM verstärkt, die Truppe der Afrikanischen Union in Somalia. Damit wurden neue Vorstösse der überwiegend aus Uganda, Burundi, Kenia und Djibouti rekrutierten Soldaten möglich, um weitere Landesteile aus der Herrschaft der islamistischen Shabab-Miliz zu befreien. - Leider wird mit Al Shabab nicht verhandelt. Im Moment verliert Al Shabab immer mehr Territorien, die von ihr kontrolliert



Primarschülerinnen hoffen wie ihre Eltern auf Frieden in Somalia

werden. Aus Mogadischu wurde sie ganz verdrängt. Noch in diesem Sommer sollen Parlamentswahlen stattfinden, wie dies an der Internationalen Londoner Somalia Konferenz im

Februar dieses Jahres beschlossen wurde. Optimisten hoffen, dass Al Shabab bald vollständig vertrieben wird. Seit einigen Monaten befinden sich die UNO Büros der Somaliahilfe nicht mehr in Nairobi, sondern in Mogadischu. Dies wird die Sicherheit in der Hauptstadt verbessern, hofft man. Besonders die Türkei hilft jetzt Somalia beim Wiederaufbau. Mogadischu wird nun nach langer Zeit wieder von einer internationalen Fluggesellschaft angefliegen, nämlich von einer türkischen Airline.

Nothilfe der Caritas Schweiz

Während der Hungersnot im letzten Jahr gelang es unserem Vorstandsmitglied Bashir Gobdon, Caritas Schweiz für eine Nothilfe zu gewinnen. Bashir Gobdon hat selber Verwandte, die in Somalia leben, und ist damit speziell berührt durch die schlimme Situation in seiner Heimat.

Unser Förderverein mit seinem sehr kleinen Budget war nur sehr beschränkt in der Lage, Hilfe für die von der Hungersnot betroffenen Menschen zu leisten. Dank dem Engagement von Caritas kann jetzt allen Schülern der Primarschule monatlich ein Lebensmittelpaket abgegeben werden. Durch

Caritas erhielten im Dorf Ambe Banaan 200 arme Haushalte Nahrungsmittel, Reis, Zucker und Öl. Die erste Etappe des Hilfsprogramms der Caritas wurde erfolgreich abgeschlossen und die Hilfe wird jetzt bis Ende Jahr fortgesetzt. Auch den Betrieb des Ambulatoriums unterstützte Caritas. Dank einsetzender Regenfälle konnten die Bauern im Frühling wieder ernten. Trotzdem leben immer noch sehr viele Menschen in Somalia in grossem Elend, auch weil Organisationen der UNO aus Gebieten verbannt wurden, die von Al Shabab kontrolliert werden.

Mail von Abdullahi, dem Leiter von New Ways in Merka: Mittwoch 13. Juni 2012:

„Die Ernte in Ambe Banaan ist weit geringer ausgefallen als erwartet. Schädlinge haben einen Teil der Ernte vernichtet. Eine Heuschreckenplage hat in diesem Jahr Süd- und Zentralsomalia heimgesucht. Die Bauern, die nach den ersten Regenfällen gesät hatten, wurden von der Plage verschont. Die anderen, die erst später gesät hatten, haben unter den Heuschrecken stark gelitten. Al Shabab hat in diesem Jahr in Ambe Banaan die Ernte nicht beschlagnahmt.“



Nothilfe von Caritas im Dorf Ambe Banaan: Reis, Zucker und Öl wurde an die sehr arme Bevölkerung abgegeben. 270 Bauern erhielten Saatgut. Ihnen war es durch die lange Dürre und die darauf folgende Hungersnot nicht möglich gewesen, selber Saatgut zu kaufen. Die Region Lower Shabelle, in der Merka und Ambe Banaan liegen, ist sonst ein sehr fruchtbares Gebiet. Nach der langen Trockenperiode konnte kürzlich in Ambe Banaan wieder geerntet werden, aber einen Teil der Ernte fressen die Heuschrecken.

Die Primar- und die Sekundarschule

Die beiden Schulen funktionieren nach wie vor. 649 Kinder, zur einen Hälfte Mädchen, zur anderen Knaben, besuchen die Primarschule und 136 junge Frauen und 264 junge Männer die Sekundarschule.

Wir haben die Lehrer und auch die Schülerschaft gebeten, uns über ihren Alltag zu berichten. Die Lehrerschaft wünscht sich ein höheres Gehalt, da die Lebensmittelpreise um etwa 36 Prozent gestiegen sind. Die Schulleiterin der Primarschule möchte, dass wir die Klassen ausbauen.

Die Primarschule von New Ways besuchen die Kinder vier Jahre lang. Nachher können die Kinder in Merka während vier Jahren in eine andere Schule gehen, bevor sie in die von New Ways betriebene vierjährige Sekundarschule eintreten. Der Vorschlag, dass auch wir eine Schule für diese Zwischenstufe einrichten sollten, mussten wir schon im letzten Jahr ablehnen, da wir nicht in der Lage sind noch eine weitere Schule zu finanzieren.

Die Schüler der Sekundarschule schrieben uns, sie bedauerten es, mangels Geldmitteln nicht an der Universität in Mogadischu studieren zu können. Wir bedauern hier immer noch sehr, dass wir es nie fertig gebracht haben, dass die Abgänger der Sekundarschule eine Berufslehre absolvieren können. Um dies zu erreichen, bräuchte es die Einsicht der Lehrerschaft, der Eltern und Schüler, dass auch Berufsleute

wichtig sind für die Gesellschaft, und es bräuchte Fachkräfte vor Ort. Eine Absolventin der Sekundarschule studiert jetzt mit einem Stipendium einer Schweizer Stiftung. Die 22-jährige Studentin Deka wird an der Benadir Universität in Mogadischu als Ärztin ausgebildet.

In Ambe Banaan haben wir vor sechs Jahren den Bau eines kleinen Schulhauses für die Unterstufe finanziert. Diese Schule ist immer noch in Betrieb. Die Löhne zahlt die italienische Organisation "Water For Life" (WFL), wie uns Abdullahi mitgeteilt hat.



Renovation der Sekundarschule im Frühling 2012. Die Sekundarschule konnte Vre Karrer schon vor zwölf Jahren dank einer grosszügigen Spende aus der Schweiz bauen. 2006 wurde die Schule aufgestockt, um Platz zu schaffen für die sehr stark gewachsene Schülerzahl. Die Gebäude müssen immer wieder instand gestellt werden, da die salzhaltige Luft des Indischen Ozeans die Bauteile angreift.



Strenge Abschlussprüfungen in der Sekundarschule am 4. Juni 2012.

126 junge Frauen und 244 junge Männer haben am Examen teilgenommen. 136 Mädchen und 264 Knaben hatten sich am Anfang in der Schule eingeschrieben, das heisst, es sind oft schon junge Frauen und Männer, die älter als 18 Jahre alt sind. Sie müssen ein kleines Schulgeld entrichten. 14 Lehrer unterrichten an der Sekundarschule, die vier Jahre dauert.

Ambulatorium und Sanitätsposten in Ambe Banaan

Mail von Abdullahi, Sonntag, 30. Oktober 2011:
„Masernepidemie In Ambe Banaan. In den umliegenden Dörfern leiden auch viele Kinder unter Masern.“

Eine Impfkaktion hätte den Ausbruch der Epidemie verhindern können.

Dr. med. Bigna Rambert führte an der Generalversammlung des Fördervereins am 24. März 2012 aus: „Das vergangene Jahr verlief im Ambulatorium New Ways relativ ruhig. Mit der Schliessung der beiden Médecins du Monde-Zentren Horseed und Wagadir - Ende März 2011 in Merka - hat sich die Patientenzahl für New Ways fast verdoppelt. Aktuell sind es ca. 2'100 Patienten pro Monat. Auf eine Masernepidemie im vergangenen Herbst - mitten in der Dürrezeit - die auch das Dorf Ambe Banaan in Mitleidenschaft zog, reagierte unser Team eigenständig und vorbildhaft.“



Kind das Masern hat im Dorf Ambe Banaan

Alles also wunderbar? Gibt es keine Alltagsorgen betreffs unseres Ambulatoriums hier in Zürich? Die Ereignisse überstürzen sich. Denn: Al Shabab, die in Merka und dieser Region immer noch an der Macht ist, hat im vergangenen Spätsommer alle UNICEF – Tätigkeiten in dieser Region verboten. Wohl eine willkürliche selbstherrliche Antwort auf ihre Vertreibung aus Mogadischu? Die UNICEF habe inzwischen für einen Teil ihrer Tätigkeiten Umgehungswege gefunden. Dies erfuhren wir wie zufällig anfangs dieser Woche durch einen zuverlässigen Kontaktmann der UNICEF

Nairobi, den wir endlich im letzten Herbst kennenlernten. Jedoch die Vorstellung, dass so lange Zeit verstreicht, bis Lösungen gefunden werden, dass in der Zwischenzeit die Impfkaktivitäten in dieser Region brach liegen, dass möglicherweise zusätzliche Zeit verschwendet wurde auch durch New Ways, das ist bitter.“



Behandlung im Ambulatorium

Mail von Anigoo Fanaado C/laahi Nur, Hebamme im Mutter-Kind-Zentrum des Ambulatoriums, Mittwoch, 30. Mai 2012:

„Ich bin Anigoo Fanaado C/laahi und arbeite im Ambulatorium. Ich bedanke mich bei Eurer Organisation und all den Menschen, die es ermöglichen, dass New Ways weiterarbeiten kann.“

Ich beginne mit meiner Arbeit morgens um acht und arbeite bis halb drei. Manchmal bleiben wir länger, bis am Abend oder bis um Mitternacht, denn wir können eine Frau bei einer schwierigen Geburt nicht verlassen.

Oft werden wir hier mit sehr schwierigen kulturellen Konflikten konfrontiert... Der Dollar entwertet sich. ... Unser Lohn wurde so kleiner. Aber die Preise für die Lebensmittel blieben gleich. Ich bitte Euch diese schwierige Situation in Somalia zu berücksichtigen.

Wir bedanken uns bei euch noch einmal, dass ihr das wichtige Werk unterstützt. Das Volk wird nicht vergessen, was New Ways in dieser Notsituation geleistet hat. Ihr habt Menschen geholfen, die am Verhungern waren.

Wir wünschen, dass ihr die Arbeit fortsetzt. Die Geschichte wird euch einmal recht geben.“



Die Krankenschwester Omar Mohamed im Flüchtlingslager Yaqshid in Mogadischu



Die Leitung von New Ways in Merka, mit Abdullahi, den Schulleitern, dem Arzt, dem Leiter des Ambulatoriums, der Wachmannschaft, der Stadtreinigung, dem Verantwortlichen für Ambe Banaan. Frauen dürfen leider auf Anordnung der Al Shabab an diesen Sitzungen nicht teilnehmen.

Zum Gedenken an Verena Karrer: Einsatz im Flüchtlingslager Yaqshid in Mogadischu

Anlässlich des jährlichen Verena Gedenktages reisten drei Krankenschwestern von New Ways nach Mogadischu und leisteten dort in einem Flüchtlingslager eine Woche lang Hilfe. Sie informierten 600 Mütter über die Wichtigkeit von Brusternährung, Hygiene, sauberem Trinkwasser und Abfallbeseitigung. Ein somalisches Sprichwort sagt: „Je näher du beim Müll lebst, desto näher bist du bei der Krankheit.“

In Mogadischu leben hunderttausende Menschen in Lagern. Sie sind aus anderen Teilen Somalias vor Krieg, Dürre und Hunger geflüchtet. Die hygienischen Verhältnisse in diesen Slums sind katastrophal. Im Lager Yaqshid gibt es für 1'300 Personen nur zwei Toiletten. Deshalb sind überall im Camp Exkrememente von Kindern und Erwachsenen zu finden.

Dank

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich für ihre jahrelange Treue. Ohne ihre Unterstützung wäre eine Weiterarbeit in Merka unmöglich.

Das Finanzielle

Gemäss dem Budget 2012 von rund 224'000 Franken bleibt voraussichtlich ein Defizit von über 1'000 Franken. Fast 95 Prozent unseres Budgets wird direkt in Merka verwendet. Wir überweisen monatlich Löhne für 105 Angestellte nach Merka. Es freut uns, wenn Sie die Tätigkeit von New Ways in Merka wiederum unterstützen, vielleicht auch durch ein Legat. Besten Dank im Voraus.

Somalia gestern und heute

Ende des 19. Jahrhunderts wurde Somalia kolonialisiert, der Norden von Grossbritannien als Britisch-Somaliland, der Süden und Osten als Italienisch-Somaliland von Italien. Die Somalier leisteten Widerstand gegen die fremden Eindringlinge. 1960 wurde Somalia unabhängig. Seit dem Sturz des Diktators Siad Barre, 1991, wird Somalia von einem Bürgerkrieg heimgesucht, hauptsächlich im Süden des Landes. Somalia hat heute etwa 10 Millionen Einwohner. Die Hauptstadt Mogadischu 2,5 Millionen. Somalia ist flächenmässig 15-mal so groß wie die Schweiz.

Vorstand des «Fördervereins Neue Wege in Somalia» Zürich

Jenny Heeb, Präsidentin, Greifenseestr. 30,
8050 Zürich, Tel. 044 312 12 67

Heinrich Frei, Affolternstr. 171, 8050 Zürich,
Tel. 044 491 19 73

Dr. med. Bigna Rambert, Rietenstr. 53, 8002 Zürich,
Tel. 044 202 14 40

Béatrice Etter, Wermatswilerstr. 94, 8610 Uster
Tel. 044 940 68 11

Dr. Urs W. Etter, Tödihof 8, 8712 Stäfa,
Tel. 044 790 39 65

Bashir Gobdon, Auzelgstr. 33, 8050 Zürich,
Tel. 044 321 63 52

www.nw-merka.ch

Spendenkonto: „Förderverein Neue Wege in Somalia“, CH-8000
Zürich

Postfinance PC Konto 80-53042-7

IBAN: CH 62 0900 0000 8005 3042 7 – BIC: POFICHBEXXX

Text: Heinrich Frei

Jenny Heeb

Dr. med. Bigna Rambert

Fotos: Salim Shambo



Mutter mit Kind im Dorf Ambe Banaan